



Wir müssen wachsam sein

Gedenkgottesdienst in der KZ-Gedenkstätte Dachau am 04. April 2025 anlässlich des Hungerstreiks deutscher Sinti und Roma vor 45 Jahren

Glauben schenkt ewiges Leben. Jesus sagt das im Johannesevangelium. Ich finde den Gedanken geradezu himmlisch. Wenn du glaubst, hast du das ewige Leben. Alles läuft genau darauf zu. Auf den Himmel. So schön ist es, an Gott zu glauben.

Jetzt sagen Sie vielleicht - was redet der da? Der redet religiös. Und es klingt seltsam hier in Dachau, wo wir in die Abgründe des Menschseins schauen mussten. An dem viele nicht mehr glauben konnten und vielleicht bis heute nicht mehr glauben können angesichts des Schreckens. Aber genauso ist der christliche Glaube. Wir reden religiös. Wir denken religiös. Wir hören nicht auf zu hoffen. Trotz allem. Wir hören nicht auf, die Bilder der Hoffnung den Bildern des Todes entgegenzuhalten. Wir hören mitten in der Passion nicht auf, auf Ostern zu hoffen. Und für den christlichen Glauben ist es klar: Jesus ist das Brot des Lebens. Und wer mit ihm verbunden ist, wer mit ihm Connection hat, wer mit ihm unterwegs ist, der hat die Ewigkeit in sich. Der ist ewig glücklich. Selig, wie Jesus sagt.



Wir sind hier an einem Ort, der uns in Bayern, in Deutschland, in der Welt sehr viel bedeutet. Es gibt menschliche Abgründe, die diese Verbindung in den Himmel so unfassbar verdunkeln können. Die KZ-Gedenkstätte ist einer der wichtigen Erinnerungsorte für das Leid und den Tod so vieler. Wir erinnern hier immer daran. Wir müssen wachsam sein. Wir müssen von den Zeugen und Zeuginnen lernen. Von dem anderen/der anderen, die uns in ihrer Verletzlichkeit begegnen. Der Philosoph Emmanuel Lévinas sagt es so: Das Leid des anderen bringt uns in die Verantwortung für den anderen. Das ist und bleibt wichtig für uns. Zeichen sind wichtig für unser Engagement gegen alle Formen von Leid, Rassismus und Paternalismus.

Wir erinnern heute an den Hungerstreik vor 45 Jahren, mit dem die Anerkennung des Völkermordes an Sinti und Roma erzwungen werden sollte. Dass das Leid der Sinti und Roma so viele Jahre nach ihrem Leid im KZ nicht anerkannt wurde, war doppeltes Leid und doppelte Schuld. Wichtig war die Anerkennung des Völkermordes unter der Regierung Helmut Schmidt. Untrennbar mit dieser Bewegung ist der Name Romani Rose verbunden. Wir erinnern aber auch an die fortwährende Diskriminierung von Sinti und Roma. An Blicke.

An Worte. An Haltungen. An Meinungen. Es ist gut, dass es das Netzwerk Sinti und Roma und Kirchen gibt. Es ist Zeit für weitere Aufarbeitung. Es gibt seit kurzem eine Kommission, die das Unrecht und die Diskriminierung aufarbeitet.

Kirche gibt es nicht ohne die unbedingte Suche nach der Wahrheit. Ohne das unbedingte Eintreten für die Menschen, für die Menschenrechte, gegen Rassismus, gegen Antisemitismus, gegen alle Formen von Diskriminierung. Darum geht es im christlichen Glauben. Nach der Wahrheit zu suchen. Jesus hat dafür immer wieder eine ganze Reihe von Bildern benutzt. Ich finde das Brotbild großartig. Jesus als Brot für das Leben. Brot ist in vielen Ländern der Erde ein Überlebensgut. Ein Überlebensmittel. Wir in Deutschland haben eine Brotvielfalt und -kultur, über die sich andere Länder wundern. Manche finden es absurd. Andere fantastisch. Ich finde es schlicht und einfach großartig. Genau dieses Grundlebensmittel ist das Mittel zum Leben. Und Jesus sagt von sich: Ich bin das Brot des Lebens. Der Glaube ist ein Grundnahrungsmittel. Ein Lebensmittel. Wer glaubt, lebt ewig.

Jetzt wissen wir: Menschen leiden. Menschen werden getötet. Menschen sterben. An keinem Ort ist das eindrücklicher zu erleben als in einem Konzentrationslager wie hier in Dachau. Wo Menschen auf grausamste Art zu Tode kamen aus reinem Rassismus und Antisemitismus, aus einer irren Machtanmaßung heraus. An so einem Ort erinnern wir an die inneren Kräfte, die Menschen in sich tragen. Und dass wir uns jeden Tag neu entscheiden müssen, welchen Kräften wir Raum geben. Wir brauchen die Gemeinschaft, um miteinander die Menschlichkeit gewinnen zu lassen. Zusammen einstehen für die Verletzlichen, wenn sie es selbst nicht mehr können. Lasst uns das gemeinsam tun. Der christliche Glaube gibt die Kraft des Widerstandes. Widerstand gegen alle irren Ideologien.

Der christliche Glaube gibt diese Kraft. Wir haben das Brot des Lebens. Wir müssen nur hineinbeißen. Und es gibt uns Kraft auf die Ewigkeit zu vertrauen und heute schon an der Ewigkeit zu arbeiten. Denn Gott, Christus, sein Geist ist mitten unter uns. Seine Kraft reicht für unser Leben. Und gibt uns alles, was wir brauchen.

AMEN.

München, 04. April 2025
Landesbischof Christian Kopp